

# Heiße Tango-Gefühle und ein verdrehtes Knopfkakordeon

20 Jahre voller Reisen und spezieller Momente: Das Hildesheimer Ensemble faux pas feiert den runden Geburtstag mit einem Konzert am Samstag in der Kulturfabrik Löseke



Zahlreiche Geburtstagsauftritte hat das Ensemble in diesem Jahr – unter anderem mit Palmieris Tango-Messe in der Hannoverschen Marktkirche. FOTO: HAMMERL

Von Ralf Neite

Das junge Studi-Projekt hatte zwar noch keinen Namen, aber einen Auftrittstermin. Für die Werbung musste ein Foto her, einer Musikerin wurde ein Knopfkakordeon in die Hand gedrückt. Später – zu spät – stellte sich heraus: Sie hatte das Instrument falsch herum gehalten. „Das war der erste faux pas“, sagt Sänger Michael Fanger mit fröhlichem Grinsen. Die Tango-Gruppe nahm den Fehlschritt mit Humor, machte ihn zum Bandnamen und verwendete das Foto über Jahre – sogar noch als Cover für die erste CD.

Lang ist's her. Heute ist faux pas den Ursprüngen entwachsen, aus dem Studentenprojekt ist ein professionelles Sextett geworden. In diesem Jahr feiert das Ensemble seinen 20. Geburtstag mit Auftritten in ganz Deutschland. Höhepunkt soll das Konzert am 21. April in der Kufa werden – stilecht mit anschließender Tango-Tanzparty.

Die Schweizerin Marlène Clément, damals wie heute Dozentin an der Uni Hildesheim, hat 1998 den Funken gezündet. Sie bot ein Projekt an, in dem Stücke von Astor Piazzolla gespielt werden sollten. Das Interesse war groß, auch Tangofremde Instrumente wie Celli und Flöten waren dabei, erinnert sich Maren Kallenberg, die von Beginn an dabei ist.

Die Auslandskontakte der Uni sorgten dafür, dass sich die Gruppe

bald zum musikalischen Botschafter mauserte. 2002 durfte sie nach Pavia fahren, um dort bei einer Tagung aufzutreten, im Jahr darauf folgte eine Einladung nach Russland. Das Konzert in einem alten sowjetischen Kulturpalast in St. Petersburg gehört zu den Höhepunkten der Band-Erinnerungen.

Allerdings hätte der Trip um ein Haar einen schalen Nachgeschmack bekommen. Der Zoll verbot Katharina Pfänder, ihre Geige mit nach Hause zu nehmen. Das kostbare Stück stamme aus Russland und solle herausgeschmuggelt werden, lautete der Vorwurf. Alle Beteuerungen halfen nichts, Katharina Pfänder flog ohne Geige zurück. Immerhin musste das Instrument nicht beim Zoll bleiben, eine befreundete Russin nahm es mit nach Hause. Alle offiziellen Bemühungen scheiterten. Dass Katharina Pfänder ihre Geige schließlich doch wiederbekam, hat sie einem Diplomaten zu verdanken. Der tatsächlich schmuggelte sie am Ende nach Deutschland.

Im Herbst desselben Jahres nahm faux pas die Debüt-CD auf. Dazu hatte sich die Gruppe ins Emmerker Kollmann's eingemietet. Der Bundesbahn-Fahrplan spielte eine wichtige Rolle in der Dramaturgie – die Band hatte kein Interesse, die erste Tango-CD mit Zugeräuschen auf den Markt zu bringen.

Wie die meisten Tango-Ensembles hatte sich auch faux pas zunächst auf Instrumentalnummern beschränkt, inzwischen war mit Mi-

chael Fanger auch ein Sänger im Team. Eigentlich war er nur dazu geholt worden, um als Auflockerung der Konzerte Tango-Gedichte auf Spanisch und Deutsch vorzutragen. Doch dann sagte Marlène Clément, die inzwischen nicht mehr nur künstlerische Leiterin war, sondern am Akkordeon und Bandoneon auch selbst mitspielte: „Sing doch mal was!“ Fanger, damals schon Sänger bei den Blues Guys, war sich gar nicht sicher, ob er das wollte: „Es ist völlig anders als in der Popmusik, im Tango ist alles nicht so festgelegt.“ Er blieb.

Mittlerweile gehen fünf CDs auf

das Konto der Band. Ein starkes Echo erzeugte die Misa a Buenos Aires, die Aufnahme der Tango-Messe des argentinischen Komponisten Martín Palmeri. Wie viele Konzerte das Ensemble im Laufe der 20 Jahre gespielt hat, kann Maren Kallenberg nur schätzen: „Sicher ein paar Hundert.“

Die Reiselust ist geblieben, Ägypten, China und die Tango-Heimat Argentinien gehörten zu den Zielen. Doch spezielle Momente gab es auch ganz in der Nähe, wie der Osterabend 2013, der als „Schnee-Milonga“ in die Bandgeschichte eingegangen ist: Die Band spielte in einer Burgscheune im Harz zum Tanz auf, überraschend und mit Macht war der Winter zurückgekehrt. Die Bandmitglieder musizierten, von Heizpilzen spärlich gewärmt, in ihren Winterjacken, während das Tanzvolk sich schick gemacht hatte – die Frauen im knielangen Rock. Und obwohl der Schnee zwischen den Dachpfannen hindurchrieselte, konnten die Tänzerinnen und Tänzer gar nicht genug bekommen.

So ist das halt beim Tango, der erfüllt ist von großen Gefühlen – einer der Gründe, warum das Sextett auch nach 20 Jahren nicht ans Aufhören denkt. „Ich mache das jetzt fast mein halbes Leben lang, es gehört für mich einfach dazu“, sagt Maren Kallenberg. Und Michael Fanger bringt noch das Stichwort, das im Tango nicht fehlen darf: „Wir würden es nicht machen, wenn wir keine Leidenschaft dafür hätten.“



Der erste Fehlschritt (faux pas) einer Musikerin wurde zum CD-Cover. Das Knopfkakordeon wird eigentlich anders herum gehalten. FOTO: HAKIM